

Menschen im Advent – Teil 1

„Eine Tüte gebrannte Mandeln, bitte!“ – bittet eine Frau mittleren Alters an Luisa gerichtet. Luisa nickt, befüllt die Tüte und überreicht der Kundin die wohlduftenden gebrannten Mandeln. „Das macht dann 5,50€“ sagt Luisa. „Bitte, was?“ empört sich die Dame. „Sie nehmen es auch von den Lebendigen...unmöglich...“ – schimpft die Kundin weiter. Sie kramt in ihrem Portemonnaie rum und schimpft dabei immer weiter und weiter...

Doch Luisa hört gar nicht mehr zu. Viel zu häufig wird an ihr am Tag Kritik geübt: Die Preise sind viel zu hoch, das sollten sie ändern – Das dauert hier viel zu lange! – Die Mandeln werden ja auch von Jahr zu Jahr immer kleiner! – Der Verkaufsstand ist nicht barrierearm...die Liste könnte Luisa bis ins Unendliche weiterführen. Mal sehen, was sie bis zum Ende der Adventszeit noch zu hören bekommt, ist ja gerade mal der 5. Dezember. Die letzte Kritik kann Luisa verstehen. Schon letztes Jahr, hat sie versucht ihren Chef, Björn, davon zu überzeugen, die Verkaufstheke und Auslage offener und niedriger umzugestalten, sodass Kinder, ältere Personen oder auch Menschen mit Einschränkungen leichter an die heißgeliebten Mandeln kommen. Doch Björn winkte nur ab. „Und wer bezahlt mir das? Sicherlich nicht du, oder?“. –

Damit war die Sache vom Tisch. Doch Luisa wäre nicht Luisa, wenn sie nicht etwas auf ihre Art versuchen würde: Wenn es die Schlange an dem Verkaufsstand zu lässt, geht sie auf die Menschen zu und gibt ihnen die süßen Leckereien vor der Bude. Besser als nichts, denkt sich Luisa. So überreicht sie seit Jahren einer jungen Frau im Rollstuhl bei jedem Besuch genau drei Tüten gebrannte Mandeln! Zwischen ihr und Ella ist dadurch sogar schon eine Art Freundschaft entstanden!

Das ist der einzige Kritikpunkt, welchen sie sich zu Herzen nimmt. Alles andere? „Was soll ich denn als studentische Aushilfe ändern?“ – brummt Luisa in sich herein. „Ich bestimme doch nicht die Preise, die Anzahl an Mitarbeitenden, die Mandelsorten, das Rezept usw. – Das macht doch alles Björn. Und ehrlicherweise, möchte ich mich mit dem nicht nochmal anlegen“, denkt sich Luisa. „Letztes Jahr habe ich mich schon weit aus dem Fenster bei ihm gelehnt. Ich brauche den Job! Kein Job bedeutet keine Weihnachtsgeschenke und nicht mal die Möglichkeit auf einen kleinen Urlaub ins Sauerland im nächsten Sommer. Doch so weit denken nicht alle Kundinnen und Kunden“

„Zum Glück sind ja nicht alle so“, sagt sich Luisa innerlich. Vielleicht auch mehr zur eigenen Beruhigung wie als reine Feststellung. Wenn es immer so wäre, würde Luisa vermutlich selbst kündigen. Aber der Job hat ja nicht nur schlechte Seiten: Umgeben von guten weihnachtlichen Düften von Zuckerwatte, Lebkuchen, Punsch oder gebrannten Mandeln, feiernde Menschen, musikalische Erinnerungen an die Kindheit. Und für Luisa ganz besonders wichtig: Der Zusammenhalt unter allen Personen, die im Weihnachtsgeschäft tätig sind:

Menschen im Advent – Teil 1

Alle grüßen sich gegenseitig– Beim Aus- und Einladen helfen alle mit – Wenn es jemanden schlecht geht, hat ein anderer ein offenes Ohr oder eine andere springt spontan ein. Das versucht auch Luisa, im Rahmen ihrer Möglichkeit. So gibt sie dem Lieferanten eine kostenlose Stärkung vor der Weiterfahrt mit, die Ordner kriegen zwischendurch ein wärmendes Getränk und der Postbotin Anne geht sie entgegen. „Bei den ganzen Paketen und Briefen in der Weihnachtszeit, egal bei welchem Wetter, würde ich wahnsinnig werden“ – denkt sich Luisa. „Wie macht Anne das nur? Und dabei schreibt sie auch noch allen Kunden einen Weihnachtsgruß. Wahnsinn!“

Luisa lässt ihren Blick schweifen, über den Weihnachtsmarkt, über die Besucherinnen und Besucher bis hin zur Krippe. Dort bleibt ihr Blick hängen. Als ob die Krippe, sie magisch anziehen würde. Besonders der Stern hat es Luisa angetan. Der Stern, welcher die Menschen zum Jesuskind führt. Aber auch ein Stern, der gegenseitige Unterstützung und damit auch Liebe am Nächsten anzeigt.

„Vielleicht steht ja gerade deshalb, auf jedem Weihnachtsmarkt auch eine Krippe“, denkt sich Luisa. Damit die Menschen, die Liebe zueinander und die gegenseitige Unterstützung nicht vergessen. Manche Menschen müssen vielleicht daran ab und zu nochmal erinnert werden.

Luisa fasst sich ein Herz und beschriftet eine Tafel an der Bude neu „Ein Lächeln kostet nichts 😊“

Vielleicht bringt es ja was, hofft Luisa. Und mit einem Lächeln wendet sie sich dem nächsten Kunden zu.